

# Der Telegraph von Berlin.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich alle Freitage 1½ bis 1¾ Bogen Text. Zu jeder Nummer gehört ein Modekupfer, welches Abbildungen der neuesten Pariser und Wiener Moden enthält; auch werden von Zeit zu Zeit Zeichnungen der neuesten Meubles etc. beigegeben werden.

## Eine Zeitschrift

für

### Unterhaltung, Mode, Lokalität und Theater.

Herausgegeben von K. v. Kädern.

Der Prämumerationspreis ist für Berlin monatlich 12 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich 1 Rthlr. 5 Sgr.; für auswärtige Theilnehmer vierteljährlich 1 Rthlr. 10 Sgr. Die Königlich wohlthätigen Postämter und alle soliden Buchhandlungen Deutschlands nehmen Bestellungen an.

Nur im Kraftgefühle  
Männlicher Beharrlichkeit  
Kämpft man sich zum Ziele.  
Marthisson.

N<sup>o</sup> 36.

Berlin, den 8. September

1837.

#### Der Verliebte.

(Schluß.)

Indeß mehrere Tage vergingen, ohne daß von Francesco auch nur die geringste Nachricht einlief, und die Eltern des Abwesenden fingen schon an, seinetwegen in Angst und Sorge zu schweben. Endlich am fünften Tage nach seiner Entfernung traf ein Brief ein, worin er zuerst seine Eltern in Hinsicht seiner beruhigte, dann aber zugleich auch die fruchtlose Mühe mittheilte, welche er auf nähere Auskunft über Olgetti verwandt habe. So viel ging aus dem Briefe hervor, daß der Unglückliche in Arezzo gewesen, plötzlich aber wieder verschwunden sei, nur von einem Diener begleitet, dessen Anhänglichkeit an Olgetti genugsam bekannt war.

Was man vermuthet hatte, bestätigte auch noch dies Schreiben, und Francesco schilderte die Sache so, daß man sich einen förmlichen Aufstand zu Arezzo, durch Olgetti's Zudringlichkeit veranlaßt, denken mußte. Der Letztere

war nämlich den Eltern Camilla's auf dem Fuße nachgefolgt, und da er keine Gelegenheit gefunden, sich diesen zu nahen, so hatte er beschlossen, in Arezzo auf eine, seinen Wünschen günstige Zeit zu warten. Diese bot sich auch kurz nach seiner Ankunft daselbst dar. Es gelang ihm nämlich, eine Dienerin Camilla's durch reiche Geschenke dahin zu vermögen, daß sie ihrer jungen Gebieterin einen Brief einhändigte, in welchem er die Schöne von Arezzo nicht nur um die Gunst, sie malen zu dürfen, sondern auch zugleich bei ihr um die Erlaubniß bat, sich bei ihren Eltern um ihre Hand zu bewerben. — Er hatte in diesem Briefe den Zustand seines Herzens mit den schrecklichsten Farben geschildert und sich überhaupt solcher Ausdrücke bedient, wie sie ihm die glühendste Leidenschaft eingegeben. — Sein Leben, hatte er ferner in dem Briefe gesagt, sei bis jetzt einer Landschaft gleich gewesen, die des Sonnenstrahls bedürfte, sollten die Gegenstände in derselben freundlicher und